

## Glosse

## Ersprissliches von der Männerbrust

Goodbye Beckham, hier kommt Kurth. Lange Zeit hatten wir Ruhe vor haarigen Geschichten. Doch jetzt spriesst es wieder allenthalben und das nicht nur wegen des Klima-Schocks. Hair-Extensions liegen im Trend, aber vor allem die Männerwelt ist aufgefordert, ihre Haarpracht zu zeigen. Nein, nicht jene Locken sind gemeint, die wir einst vom Schädel verbannt haben, damit er glänzend vielleicht über andere Mängel hinwegzutäuschen vermag. Nein, Körperhaare sind gefragt. Jene an Brust, Bauch und Bein.

Zu verdanken haben wir den Umschwung einem 17-jährigen Schnösel namens Daniel Radcliffe, alias Harry Potter. Der trat kürzlich auf einer Londoner Bühne ziemlich entblöst auf, mit Haaren wie hierselbst beschrieben. Und weil derlei aus der Weltstadt rasch abstrahlt, treten nächsten Monat bei der Mister-Schweiz-Wahl erstmals nach vielen Jahren Kandidaten mit Haaren auf der Brust an. Drei von 16. Immerhin.

War das doch – so vor 25 Jahren – eine Freude, die Brusthaare oben neckisch aus dem Hemdkragen hervorlugen zu lassen, die oberen beiden Knöpfe zufällig geöffnet. Und im Schwimmbad wurde der wuchernde Pelz schamlos zur Schau getragen – sofern man hatte.

Doch dann trat Beckham, auch noch bekannt als Fussballspieler, unvermittelt in Erscheinung und rasierte sich die geschwellte Brust. Nur weil es die piekfeine Posh so wollte. Andere Mannsbilder ahmten ihm nach und entfernten das zuvor so bewunderte Fell für immer. Welch ein Fehler. Schlaue hingegen machten auf Zugknöpfe, hatten nur noch einen Hemdknopf offen und trugen in der Badi T-Shirt – wie Kurth.

Der fragt sich jetzt bloss, ob leicht ergraute Härchen vielleicht etwas reizvoller wirken als langweilige schwarze.

Fredi Kurth

## 72 Schweizer Weine prämiert

Die Schweizer Weine haben am Weinwettbewerb «Vinalies internationales» in Paris 15 Gold- und 57 Silbermedaillen gewonnen. Die Schweiz ist damit das erfolgreichste der geladenen Teilnehmerländer.

Zwei Drittel der Auszeichnungen gingen an Weine aus dem Wallis. Sie errangen 7 goldene und 43 silberne Auszeichnungen, wie die Organisatorin des Wettbewerbs, die «Union des Enologues de France» schreibt. Hinter dem Wallis steht an zweiter Stelle das Waadtland mit fünf Gold- und sieben Silbermedaillen, gefolgt von Genf (zwei und vier). Ausgezeichnet wurden auch zwei Weinkeller aus Winterthur. Beide erreichten mit Rotweinen den zweiten Platz.

Die Schweiz verwies Spanien (64 Auszeichnungen), Chile (60), Ungarn (22), Italien (21) und Deutschland (20) auf hintere Plätze. Nur das Gastgeerland Frankreich war noch erfolgreicher. Es erhielt 399 Auszeichnungen. (sda)

## PORTRÄT

## Auf der Bahn seiner Väter

Robert Sallmann, Textilfabrikant in vierter Generation, sammelt und erforscht Kutschen und besitzt davon rund 70 Gefährte.

In einem ehemaligen Amriswiler Fabrikgebäude sind sie aufgereiht, die von Pferden gezogenen Wagen aus einer Zeit, wo Pferdestärke noch keine abstrakte Formel, sondern mit allen Sinnen wahrnehmbares Leben war: Pferde schnauben, wiehern, riechen streng und produzieren einen Mist, der Rosen von neuer Blütenpracht verhilft. Man kann sie streicheln, striegeln, mit Zucker verwöhnen. Sie unterscheiden sich in ihrem Charakter wie Menschen.

Fast so verschieden waren die Wagen, die sie zogen. Robert Sallmann, der 86-jährige Textilfabrikant, Familienvater, Pferdeliebhaber und seinerzeit Kavallerist im Aktivdienst, sammelt seit fast 40 Jahren Kutschen aller Art. Am Anfang dieser Leidenschaft stand ein Besuch in Wien in der Wagenburg von Schloss Schönbrunn. Seit da beflügelte ihn die Idee, die Zeugen einer Zeit zu sammeln, die er selber noch intensiv erlebt hat.

Heute umfasst seine Sammlung rund 70 Kutschen, Breaks, Chaises und Schlitten. Die hochrädigen Vehikel, die verschiedenen Zwecken dienten, gehörten Reichen und weniger Reichen oder der öffentlichen Hand. Die meisten von ihnen stammen aus der Schweiz. Viele Jahre lang führte Robert Sallmann monatlich einmal durch seine Kutschen-Sammlung. Nun zeigt er sie nur noch auf Anfrage. Am Anfang des Rundganges steht eine bescheiden wirkende braune Reise-Chaise mit einem kastenförmigen Aufsatz. «Joseph Sallmann» steht darauf «Manufactur – Strumpfwaren, Manns- und Frauenwäsche». Es ist der Nachbau eines Wagens, wie ihn sein Urgrossvater benutzt hat. Der aus Sachsen stammende Strumpfwirker gründete 1849 die noch heute unter dem Namen ISA – Sallmann AG bestehenden Wäschefirma in Amriswil.

## Doyen der Kutschen-Forschung

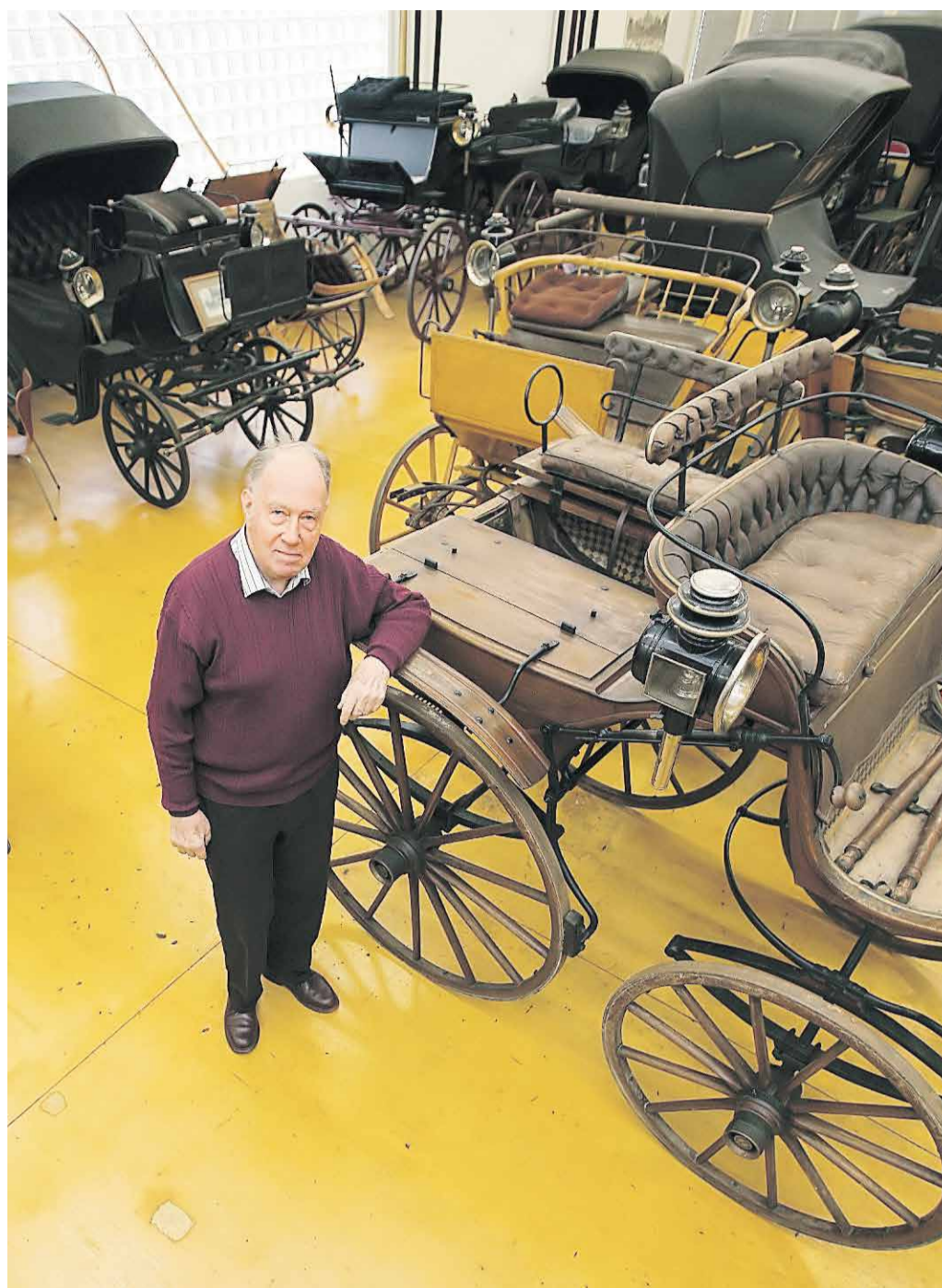
Düster wirken die schwarzen Kutschen, die zum Militärtross Napoleons III. gehörten und der Wagen, in dem der Kaiser nach

der verlorenen Schlacht von Sedan 1870 der Kapitulation entgegenfuhr. Das Kernstück der Sammlung aber sind die grossen, gelben Postkutschen, die bis zu acht Personen aufnehmen konnten. Sie seien, wie die meisten anderen der ausgestellten Wagen noch fahrtüchtig, weiss Sallmann, der eine für die Kutschen-Forschung in der Schweiz einzigartige Bibliothek besitzt. Er ist auch der Verfasser eines Kutschen-Lexikons, das im deutschen Sprachgebiet zum Standardwerk geworden ist. Als «Doyen der Schweizer Kutschen-Forschung» widmete ihm Andres Furger sein im vergangenen Jahr erschienen Buch «In der Kutsche durch die Schweiz».

Eine Hochblüte der von Pferden gezogenen Wagen war die Zeit nach dem ersten Weltkrieg, die bis in die Vierzigerjahre dauerte. Erst dann begannen die PS die Pferde langsam zu verdrängen, deren Bestand in der Schweiz noch bis 1950 zunahm. Nur ungern trennte sich Robert Sallmann erst in den 60er-Jahren von den Fuhrwerken seiner Firma, die er bis dahin für den Warentransport eingesetzt hatte. Auch die Landbevölkerung besass zu dieser Zeit Breaks, die Platz für mehrere Personen boten und die sich mit einfachen Handgriffen für den Gütertransport umwandeln liessen.

## Ein Slip für Männer

Der hochgewachsene Robert Sallmann mit dem immer noch fast faltenlosen Gesicht wirkt ruhig und besonnen. Er formuliert sorgfältig und lässt sich für die Antworten Zeit, dann erfolgen sie klar und umfassend, ohne ein überflüssiges Wort. Ein Mann, der schon mit 26 Jahren nach dem Tod des Vaters dem Betrieb mit einer Belegschaft von 300 Leuten vorstand und die Zügel fest in der Hand hatte. Kutschen, Pferde, Leder, Holz, Metall, Söhne und Väter. Durch und durch männlich könnte die Welt des betagten Fabrikanten einen anmuten. Aber da gab es schon immer eine starke



Umgeben von Kutschen: Robert Sallmann mit seiner Sammlung in einem ehemaligen Fabrikgebäude.

Gegenwelt in seinem Leben und diese trägt weibliche Züge. Fast ausschliesslich Frauen verarbeiteten in seinem Betrieb die weichen, anschmiegsamen Trikotstoffe zu Wäschestücken, die gerade die schutzbedürftigsten Stellen des menschlichen Körpers bedecken. Viele Jahre lang produzierte die Amriswiler Firma zudem auch Damenoberbekleidung. Das Geschäft begann in den

50er-Jahren zu boomen. Von einem Aufenthalt in Amerika 1946 brachte Sallmann die Idee mit, für Männer Slips zu produzieren. Nur etwa die Hälfte der Schweizer Männer trugen nach dem Krieg Unterhosen. Das fast bis zu den Knien reichende Hemd musste deren Funktion erfüllen oder ein weit geschnittenes Gebilde aus Trikotstoff, das mittels Laschen an den Hosenträgern befestigt wurde: «Nur einmal pro Woche wurde die Wäsche früher gewechselt. Ich habe etwas getan für die männliche Hygiene.» Der Vater zweier Töchter und eines Sohnes sagt es mit Stolz und lächelt.

## Familiengeschichte

Zum 150-Jahr-Firmenjubiläum verfasste Robert Sallmann eine Familiengeschichte. Der Urgrossvater und Firmengründer nimmt darin eine zentrale Stellung ein. Joseph Sallmann aus dem kleinen Dorf Limbach im Königreich Sachsen musste 1849 fliehen, nachdem er sich an der bürgerlich-demokratischen Revolution mit einem bewaffneten «Zuzug» auf Dresden beteiligt hatte. Er war damals gleich alt wie später sein Urenkel bei der Firmenübernahme. Bei der Flucht liess der begabte Schreiber und Zeichner seine schwangere Frau und drei Kinder zurück. Er fand Unterschlupf bei einem Verwand-

## PERSON

## Robert Sallmann

Robert Sallmann wurde 1921 in Amriswil geboren. 1947 bis 1990 war er Geschäftsleiter des von seinem Urgrossvater in Amriswil gegründeten Textilunternehmens ISA-Sallmann AG. Unter anderem bildete er sich 1946 in Amerika aus. Unter seiner Leitung spezialisierte sich die Firma auf Herrenunterwäsche. Er war zwölf Jahre im Gemeinderat Amriswil und acht Jahre Mitglied des Kantonsrates. Robert Sallmann besitzt eine bedeutende Kutschensammlung und ist Verfasser eines im deutschen Sprachraum anerkannten Standardwerkes zu diesem Thema. Er ist verwitwet und hat 3 Kinder sowie 13 Grosskinder. (reg)

## Frauen über 50: «Nicht alt»

Frauen über 50 fühlen sich heute zu jung, um alt zu sein. Das ist die Kernaussage einer weltweiten Umfrage unter Frauen der Generation 50 plus, die von der Marke Dove (Unilever) in Auftrag gegeben worden ist. 91 Prozent der Frauen über 50 finden, dass die Gesellschaft ihre Ansichten über Frauen und Älterwerden ändern soll. 78 Prozent der befragten Frauen sind stolz darauf, ihr Alter

zu nennen. Die Mehrheit der Frauen beschreibt sich selbst als jung (59 Prozent), lediglich zehn Prozent als alt.

Bei den grössten Missverständnissen bezüglich Frauen über 50 wurde am häufigsten genannt (67 Prozent), dass Frauen nicht produktiv für die Gesellschaft seien, gefolgt davon, dass Frauen über 50 keinen Spass am Sex mehr hätten (66 Prozent). (pte)

## Online-Briefmarke für Pakete

Die Online-Briefmarke der Schweizerischen Post kann neu auch für Auslandsbriefe und Pakete gebraucht werden. Seit der Markteinführung im April 2006 haben über 50 000 Kunden diese Möglichkeit genutzt, und täglich werden rund 10 000 digitale Briefmarken produziert, wie die Post mitteilt.

Immer mehr Kundinnen und Kunden seien überzeugt von der

innovativen Frankierlösung «Web Stamp». Nun sei die Online-Briefmarke noch mit neuen Funktionen ausgestattet worden und komme damit verstärkt auch den Bedürfnissen kleiner Unternehmen entgegen, heisst es weiter.

Neu können mit «Web Stamp» nebst Inlandsbriefen auch Auslandsbriefe und Pakete frankiert werden. Mit den erweiterten

Funktionen ist nun gemäss Angaben der Post auch der Import von grösseren Adressmenüen möglich oder die direkte Übernahme von Adressen aus tel.search.ch.

Die Frankierung aus dem Internet ist gebührenfrei. Bezahlt wird nur der Wert der bezogenen Briefmarken. Die Gestaltung der digitalen Briefmarke steht den Benutzern frei. (ap)

Renata Egli-Gerber